

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ausschuß) zu empfangen, weil er sich zugunsten des Realgymnasiums gebunden habe. Diese ganze Gesellschaft hat gar kein Verständnis für diese Kultur-Fragen. Die Wiener „Bunde“ brachte eine scharfe Notiz unter der Überschrift: Radikale Lösung der Lönzer Bibliotheksfrage: Milliardenwerte im - Keller.

Am die Gewerkschaft der Bibliothekare in Wien wandte ich mich um Intervention, die aber sehr schwächlich ausfiel, Vergleichbar war das Echo eines an den Direktor Dr. A. Cuiwell von der Wiener Universitätsbibliothek gerichteten Schreibens vielsagend. Wien ist unser Verderben. Der gewesene Direktor der Wiener Nationalbibliothek, Donabaum, schrieb in der Nr. 159 der Allgem. Thüring. Zeitung zum Bibliothekartag in Erfurt über „bibliothekarische Leben in Österreich“. Darin ist von den Studienbibliotheken überhaupt und von meiner Tätigkeit im besonderen nicht ein Wort zu lesen. So unterdrückt die Hauptstadt die Provinz.

Die „Oberöster. Tageszeitung“ vom 18. Nov. brachte eine Einsendung betr. die Sperre der Studienbibliothek. Den ersten Sängern der Staatsoper in Wien zahlt der verarmte Staat für achtmonatiges Aufbleiben im Monat 50 - 100 Millionen Gagen, für Bibliotheken ist aber nie Geld da. Vom 17. - 20. Nov. mittags ordneten der Bibliotheksdiener und zwei Packer der Faßzieher-Gesellschaft die in Drouods Magazin liegenden Bestände in die Schränke ein.

Am 7. Dez. spendete Herr Kanonikus Oberkirchl 24 Photographien (alpine Ansichten) und einige alte Lönzer Drucke. Ein Hofrat der Landesregierung bestellte diese Tage Warmus, Geschichte des österr. Kirchenpatronats, zum Dienstgebrauch. Gemeint war Wahrenund, das Kirchenpatronat. Solche Lotterezettel bekommen wir öfter.

Der Theologieprofessor Dr. Joh. Hollnsteiner in St. Florian äußerte sich kürzlich zu Dr. Jugenbauer, die Studienbibliothek in Lönz sei nichts wert und es wäre am besten, sie nach Wien zu bringen. Ähnlich setzt auch ein Kollege, Prof. Asenstorfer, die Bibliothek herab.

Am 12. Dez. entdeckte ich in einer Inkunabel einen eingeklebten kolorierten Kupferstich mit aufgeklebter bunter Randverzierung, nach Dr. Jugenbauer vom Meister des H. Erasmus oder von einem niederdeutschen Spielkarten-Meister. Es ist ^{aber} ein Blatt aus einer Passion, c. 1460, vom Meister des Subuit'schen Ölbergs (Erasmusmeister-Gruppe).

Am 13. Dez. langten die Dokumente ein, welche die Stellung des Personals auf Grund des neuen Gehaltsgesetzes ordnen.

Am 12. Dez. erschien in der „Oberöster. Tageszeitung“ wieder ein Klageruf wegen der Bibliothekssperre. Das Stift Kremsmünster hätte die ihm auferlegte Bibliothekslast leicht abzuwickeln können, namentlich zur Zeit, als Abt Leonhart Landeshauptmann war, aber es hatte sich eine andere Taktik zurüchtigt: Die Last durch passive Resistenz auf ein Minimum einschränken, aber nicht abzuwickeln, um gelegentlich auf die großen Verdienste um Staat und Stadt usw. hinweisen zu können. Dies tat das Stift noch weidlich unmittelbar vor der Übergabe der Bibliothek in die Staatsverwaltung, wie der Bericht über eine Rekursverhandlung des Stiftes in der „Tagespost“ vom 16. Dez. deutlich zeigt.

Am 16. Dez. fand sich in der Inkunabel Nr. 369 unter der Sechselinnenverkleidung eine deutsche Traktat auf das Jahr 1513 mit Holzschnitt und ein handgemaltes großes Exlibris, ferner ein Fragment (4 Bl.) einer anderen deutschen Traktat, in der Ink. Nr. 409, ein Vergil, Georgica II 359 - 398, 525 - 542 (Schluß); III 1 - 19; 116 - 137, Humanisten-Hs. 15. Jhd., in der Inkun. Nr. 347, ein handschriftlicher

Wandkalender auf das Jahr 1486 ~~in~~ aus Mondsee in der Inkun. Nr. 256.

Herr Dr. G. Jugenbauer schenkte ein Herbebildchen nach Adalbert Stifter am 17. Dez. 1924.